

■ WOHNEN

■ PFLEGEN

■ SERVICE

Bei uns

Nr. 5 / 2025



Ev. Altenzentrum
Bruchsal
Diakonieverein Bruchsal e.V.

Spiritualität erleben



Begrüßung Dr. Christian Waterkamp (Vorstand)	2
Spiritualität in der Natur Michael Durst.	4
Unsere Welt benötigt mehr Spiritualität Pater Dieudonné	6
Chancen und Perspektiven von SpECi im EAZ Dr. Astrid Röck.	8
DURCHATMEN am Frei-Tag-Abend Heike Waterkamp.	10
Entscheidungen im Voraus treffen Dr. Astrid Röck	11
Danken Liedtext und Gedichte	12

Impressum:

Erscheinungsweise: 6 x jährlich
 Auflage: 1.200 Exemplare
 Herausgeber: Ev. Altenzentrum
 Diakonieverein Bruchsal e.V.
 Redaktion: Dr. Christian Waterkamp v.i.S.d.P.,
 Dr. Astrid Röck, Heike Waterkamp, Claudia Weinmann
 Redaktionsschluss: 15.09.2025

Fotos in den Beiträgen, wenn nicht anders angegeben: privat/ EAZ

Titelseite: Adobe Stockfoto © FutureLens

Die Inhalte der namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht immer die Meinung des Redaktionskreises wieder.
 Gedruckt mit chemiefreien Druckplatten; Inhaltspapier mit bis zu 50 % Altpapieranteil



Lust auf weniger Papier?
Die „Bei uns“ können Sie
jetzt auch auf digitalem Wege
erhalten. Und nicht nur die
„Bei uns“, sondern auch
weitere interessante, aktuelle
und hilfreiche News, Tipps und
Hinweise. Neugierig geworden?

**Gleich anmelden für unseren
Newsletter unter
www.eaz-bruchsal.de**

Erntedankgottesdienst 2025	14
Kronenkreuz für 25 Dienstjahre I Angelika Kuhn	16
Neue Lebensphase nach 30 Dienstjahren I Lidia Hecht.	17
Seniorenbesuchsdienst Kleeblatt I Neslihan Eroglu	18
„Bei uns unterwegs...“	20

Gottesdienste	24
---------------------	----

Spende	25
--------------	----





Liebe Leserinnen und Leser,

schön, dass Sie die „Bei uns“ aufgeschlagen haben. Schon an dieser Stelle danke ich allen, die mit ihren Textbeiträgen zu dieser Ausgabe beigetragen haben.

Neulich sagte mir eine Leserin: „Ich bin immer ganz gespannt auf die neue Ausgabe „Bei uns“. Texte und Bilder tun mir einfach gut und inspirieren mich!“

„Spiritualität *erleben*“ ist das Thema dieser Ausgabe und nimmt uns hinein in eine besondere Weise des Erlebens – des Seins – eines jeden Menschen.

In vielen Begegnungen darf ich immer wieder erfahren, wie Menschen sich durch ihre häufig sehr individuelle Spiritualität neu erleben, an sich wachsen und neue Kraft erfahren. Teilweise sind es ganz persönliche Momente oder auch Erfahrungen in der Natur, in der Gemeinschaft, an unterschiedlichen Orten.

Spiritualität *erleben* ist eine passive oder aktive Erfahrung oder gar beides zugleich.

Im diesjährigen Erntedank-Gottesdienst im EAZ nahm ich einen alten Vers der Bibel auf:

„Da formte Gott, der Herr, den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem; so wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.“

(Genesis 2, Vers 7)

Erdboden und Lebensatem sind die Begriffe, die im Zusammenhang genannt werden zu dem Lebendigen, die in den Zusammenhang zu einem lebendigen Menschen gesetzt werden. Einfach ausgedrückt: „Bleib auf dem Boden! – Sei Humus!“

„Humus“ meint den Boden und die Erde. Und gerade die Erde lädt uns dazu ein, erdhaft, nämlich „human“ zu sein. So heißt „human“ sowohl „irdisch“ als auch „menschlich“ und „dem Menschen zugewandt“.

Erdhafte Menschen sind möglicherweise humorvoll, weil sie vieles relativieren und so die Erdschwere nehmen.

Ebenso sind erdhafte Menschen dann auch mit der Tatsache vertraut, dass ein einzelner Mensch vereinzelt, wenn er keine Nähe und Hilfe erfährt. So ist ein erdhafter Mensch den Menschen zugewandt.

Liebe Leserinnen und Leser, die Spiritualität ist in ihrer Tiefe, auch im christlichen Sinne, erhaltener Lebensatem, der zum „*erleben*“ gelangen lässt.

Bleiben Sie den Menschen zugewandt, weil Sie ein erdhafter Mensch sind.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Dr. Christian Waterkamp

„Da formte Gott, der Herr, den Menschen, Staub vom Erdboden, und blies in seine Nase den Lebensatem; so wurde der Mensch zu einem lebendigen Wesen.“

(Genesis 2, Vers 7)



Spiritualität in der Natur

Das Geschenk des Waldes

Lebensraum Wald – Können Sie uns beschreiben, wie dieser aussieht und was Sie persönlich daran fasziniert?

Der Wald ist für mich nicht bloß eine Ansammlung von Bäumen, sondern ein komplexer Organismus aus Pflanzen und Tieren.

Ich möchte dies mit einem Zitat verdeutlichen:

„Ein stetes Kommen und Gehen, Werden und Vergehen, als Ganzes jedoch am menschlichen Dasein gemessen, das Bild des ewig gleichbleibenden Waldes.“

Der Wald vermittelt in unserer heutigen modernen Zeit immer noch eine Ahnung von ursprünglicher Wildnis.

Warum sollte ich in den Wald gehen? Was erwartet mich? Was muss ich „mitbringen“?

Der Wald bietet mir zu jeder Zeit die Möglichkeit, verschiedene Eindrücke zu erhalten, zu allen Jahreszeiten und dies mit geringem Aufwand, vor der eigenen Haustür und ohne spezielle Ausrüstung. Ich kann mich körperlich betätigen, der gesundheitliche Aspekt ist unbestritten. Achtsamkeit gegenüber der Natur und den Mitgeschöpfen ist aber wichtig, der Mensch kann nicht unabhängig von der Natur und ihren Kreisläufen leben.

Was bedeutet für Sie persönlich „Spiritualität“? Welche Rolle spielt diese in Ihrem Alltag?

Spiritualität bedeutet für mich eine tiefe Verbundenheit mit mir selbst, mit dem Leben und mit der Umwelt. Es geht um Fragen nach Sinn und Wert des Daseins. Gerade beim Erkennen der Kreisläufe im Wald wird mir bewußt, dass auch wir nicht außerhalb dieser Systeme stehen, sondern mit und von der Natur leben müssen.

Erleben Sie „Spiritualität“ oder „spirituelle Momente“ (auch) im Wald?

Auf jeden Fall, wenn man aufmerksam und bewußt die

Sinne öffnet und den Wald erlebt. Vom kleinsten Pilz bis zur dicksten, Jahrhunderte alten Eiche zeigen sich die „Wunder der Natur“. Viele Phänomene sind noch gar nicht bis ins Letzte erforscht.

Was kann der Wald leisten für Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen in der heutigen Zeit? Und andersherum: was kann der Mensch für den Wald leisten?

Ich denke, der Wald bietet in allen seinen Erscheinungsformen, also vom gepflegten Wirtschaftswald bis hin zum alten Wald auf dem Weg zum richtigen Urwald den Besuchern Bilder, Eindrücke und Erfahrungen, die man im modernen Leben nicht findet. Und schon gar nicht in der virtuellen Welt des Internets. Der Mensch muss dafür den Wald zuerst einmal schützen, seine Fläche darf nicht angegriffen werden, eher sollten die Wälder noch erweitert werden.



Michael Durst

- Förster (36 Jahre in Bruchsal) im Ruhestand

Unsere heutige Welt benötigt mehr Spiritualität

Pater Dieudonné Ondigui Mebenga
• S.A.C.



Adobe Stockfoto © paul

Spiritualität stammt von dem lateinischen Begriff Spiritus (Geist) ab. Spiritualität ist das, was den Menschen von anderen Lebewesen unterscheidet.

Sie ist mehr als die Religion, die Spiritualität verbindet den

Menschen mit seiner Seele, mit der Natur und mit Gott. Spiritualität ist grenzenlos; sie überwindet die Religion, die Kultur, die Tradition, die Familie. Deswegen braucht die Religion die Spiritualität.

Die Spiritualität dreht sich um das Leben, das weder physisch noch materiell ist; sondern ein Leben, das der Seligkeit dient und entspricht. Es handelt sich also um die Bedürfnisse der Menschen, die nicht nur von Brot und Wein leben, sondern auch von der Kontemplation (syn. Andacht oder innere Einkehr, Anm. d. Red.), in der sich der Mensch nach der immateriellen Freude und der geistlichen Glückseligkeit sehnt.

So kann man sagen, dass der Mensch in diesem Sinne nicht nur lebt, er sehnt sich auch nach dem Sinn seines Lebens. Er versucht, drei Grundfragen zu beantworten: Woher

komme ich? Wohin führt mich das Leben oder das Ende dieses Lebens? Wie erreiche ich dieses Ziel am Ende meines Lebens?

Spiritualität ist grenzenlos; sie überwindet die Religion, die Kultur, die Tradition, die Familie.

Woher komme ich? Wohin führt mich das Leben oder das Ende dieses Lebens? Wie erreiche ich dieses Ziel am Ende meines Lebens?

So entsteht für mich die Frage: Was ist mein persönlicher Zugang zur Spiritualität? Für mich ist das Wort Jesu Christi der Zugang zur Spiritualität. Denn der Ursprung, der Grund und das Endziel aller Spiritualitäten ist Gott, dessen Namen Jesus Christus kundgetan hat: Er ist Gott, der Vater, Gott, der Sohn, Gott, der Heilige Geist. Von daher ist für mich Gott das Endziel, das jede Spiritualität erreichen will. Die Spiritualität ist also ein langer und wachsender Prozess, der Änderungen zulässt.

Hat sich meine Spiritualität im Verlauf des Lebens verändert? Im Verlauf meines Lebens erfahre ich: Jesus Christus wollte mehr als eine Kirche, mehr als eine Religion stiften, Jesus Christus wollte alle Menschen in einem gemeinsamen Geist versammeln; Jesus Christus wollte alle Menschen zur gemeinsamen und universalen Spiritualität führen; Jesus Christus wollte eine Familie gründen. Darum sagte er:

„Wer ist meine Mutter? Wer sind meine Brüder?... Hier sind meine Mutter und meine Brüder. Denn wer den Willen meines himmlischen Vaters tut, der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.“ (Mt. 12, 46-50).

Hier geht es nicht mehr um die Religion, nicht mehr um die Kernfamilie; es geht um alles was die Menschen gleich ausmacht; es geht um die Spiritualität!

Welche Formen kann Spiritualität ganz konkret für mich haben? Anbetung, Meditation, Heilige Eucharistie, Bereitschaft, Nächstenliebe, alles was meine Sehnsucht stillen kann, ist für mich Spiritualität. Deswegen ist

Anbetung, Meditation, Heilige Eucharistie, Bereitschaft, Nächstenliebe, alles was meine Sehnsucht stillen kann, ist für mich die Spiritualität.

die Spiritualität eine Anschauung der Ewigkeit und die Verklärung der tiefen Realität der Menschheit. So ist für mich Spiritualität, was alle Unterschiede mindert, um die Einigkeit und die Einzigkeit der Menschheit zu erheben und unterstreichen.

Wenn alle Menschen tief in der Spiritualität verwurzelt wären, wenn der Geist Gottes in ihnen wohnte, gäbe es Frieden, Liebe, Gerechtigkeit.

Je mehr die Menschen von der Sehnsucht nach der Spiritualität erfüllt sind, desto besser vermeiden sie Konflikte aller Art. Unsere heutige Welt benötigt mehr Spiritualität.



Was bedeutet Spiritualität für Sie?

Spirituellen und existenziellen Bedürfnissen professionell begegnen

Chancen und Perspektiven von „SpECi“ im EAZ

Dr. Astrid Röck

- Stabsstelle des Vorstands

„Ich warte auf das Sterben“, „Hat der liebe Gott mich vergessen?“, „Ich habe in meinem Leben viel Leid erfahren...“, - mit diesen und noch vielen anderen Aussagen unserer Bewohnerinnen und Bewohner werden unsere Mitarbeitenden täglich konfrontiert. Aussagen, die die Existenz betreffen, die um das eigene Dasein gehen und um Leid, das im Leben ertragen wurde und wird.

Manchmal ist es schwierig, diesen Aussagen zu begegnen. Weil die Zeit knapp ist, weil eigentlich eine Aufgabe ansteht, aber auch, weil die „richtige“ Antwort auf eine existenzielle Frage nicht einfach ist. Ich kann mich hilflos und im wahrsten Sinne des Wortes sprachlos fühlen angesichts dieser Belange. Was macht diese erlebte Hilflosigkeit oder auch Sprachlosigkeit mit unseren Mitarbeitenden und wie können wir sie darin stärken, gut mit diesen - den Kern des Daseins betreffenden - Belangen und Bedürfnissen unserer Bewohner umzugehen?

Diesen Fragen hat sich das Modellprojekt SpECi gewidmet (Spiritual Existential Care interprofessional). Das Modellprojekt hatte die nachhaltige Verbesserung des spirituellen bzw. existenziellen Befindens alter und schwerstkranker Menschen in der letzten Lebensphase zum Ziel. Es wurde ein praxisorientiertes Curriculum entwickelt, das sich an

alle Berufsgruppen im Gesundheitswesen richtet. SpECi ist weltanschauungsübergreifend und berücksichtigt die Herausforderungen einer kulturell, ethnisch und religiös diversen Gesellschaft. Bereits im Zuge der Evaluation und Erprobung des Curriculums waren wir im EAZ aktiv beteiligt. Auf der Basis der absolvierten SpECi-Schulung sowie der SpECi-Kursleiterschulung können wir zukünftig im Ev. Altenzentrum das Konzept, das hinter SpECi steckt, nachhaltig entwickeln und umsetzen. Als diakonisches Unternehmen mit christlicher Grundhaltung ist es uns wichtig, Werte zukunftsfähig zu gestalten und die spirituellen Zugänge jedes Einzelnen fruchtbar zu machen.

Wenn wir unsere Mitarbeitenden darin stärken wollen, mit existenziellen Anliegen und Bedürfnissen unserer Bewohner*innen professionell umgehen zu können, müssen wir bei der jeweils eigenen spirituellen Haltung der Mitarbeitenden ansetzen. Das betrifft nicht explizit eine religiöse oder konfessionelle Einstellung sondern vielmehr die eigene Haltung zur Welt, zum Sinnzusammenhang, zum Dasein, zum Miteinander.

Die eigenen Kräfte und Ressourcen werden mobilisiert und dadurch die Zufriedenheit der Bewohner*innen und auch ihrer Zu- und Angehörigen gestärkt. Zufriedenheit dadurch, dass spirituelle Bedürfnisse, Anliegen

SpECi

SpECi
Spiritual
Existential
Care
Inter-
professionell

Spiritual / Existential Care interprofessionell

<https://speci-deutschland.de/>

gen und Nöte einen Raum erhalten, der ermutigt, Dinge auszusprechen und Gedanken zu teilen. Damit das gelingen kann, braucht es ein gestärktes inneres Fundament und eine entwickelte, reflektierte Haltung.

Für das kommende Jahr planen wir erstmalig, unseren Mitarbeitenden Module des Curriculums oder auch eine komplette Schulung anbieten zu können. Damit möchten wir die Wahrnehmungsfähigkeiten, sprachliche Kompetenzen und Handlungsfähigkeiten im Umgang mit spirituellen und existenziellen Bedürfnissen unserer Bewohner*innen stärken und Selbstfürsorgekompetenzen der Teilnehmenden fördern.

Wir sind gespannt und freuen uns darauf, diesen Weg gemeinsam zu gehen.

Zum Begriff: „Spiritual Care“

„Wenn wir Spiritualität als den inneren Geist, aus dem heraus ein Mensch sich versteht, wovon er sein Leben gestaltet, er Sinn erfährt und womit er auch Krankheit, Sterben und Trauer zu bestehen sucht, definieren, dann ist klar, dass es hier immer um den ganzen Menschen geht mit seinem so jetzt und so geworden Sein“, erklärt Dr. Marianne Kloke, Senior Advisor im Projekt SpECi. „Wir möchten Mitarbeitende im Gesundheitswesen dazu ermutigen und befähigen, eben diese Spiritualität der von ihnen Betreuten wahrzunehmen und kompetent auf sie eingehen zu können.“ Hierbei gilt es, auch die kleinen spirituellen Alltagsäußerungen zu erkennen und auf sie mit Worten oder mit den Handlungen und Gesten in allen Erkrankungsphasen bis zum Versterben zu antworten. „Die Beachtung der Spiritualität ist eine Schlüsselkompetenz für einen würdevollen Umgang bei kognitiv und vigilanzeingeschränkten Menschen“, so Kloke.

<https://pflegenetzwerk-deutschland.de/spiritual-care-als-teil-ganzheitlicher-pflege-verstehen>

DURCHATMEN am Frei-Tag-Abend

Freitagabend, 5. September, 18.30 Uhr: im Andachtsraum vom Franziskus Haus bildet eine Gruppe von 12 Frauen einen Stuhlkreis um eine zum Thema gestaltete Raummitte. Heute liegt dort ein Bild von Caspar David Friedrichs Gemälde ‚Die Frau am Fenster‘. Eine Kerze mit dem Frauenzeichen in Regenbogenfarben wird angezündet und die Frauen stimmen mit dem Taizé-Lied ‚Meine Hoffnung und meine Freude‘ in die nun folgende Andacht ein. Diese bietet Zeit zum Innehalten, zum Durchatmen am Wochenausgang, zum Austausch mit anderen Frauen und zur Stärkung im Glauben. Heute hören die Besucherinnen dazu einen Impuls zu Kunstwerken des großen Romantikers Caspar David Friedrich, der versuchte, in seinen Gemälden für den Betrachter das Göttliche zum Ausdruck zu bringen.



Die kommenden Termine:

- **Freitag, 7. November**
- **Freitag, 5. Dezember**

jeweils 18.30 Uhr
im Andachtsraum
Franziskus Haus

Seit 2008, es war die Idee von Inge Ganter, unserer damaligen Frauenbeauftragten, kommen am 1. Freitag im Monat als Weiterführung des Weltgebets-tages Frauen verschiedener Konfessionen zur Andacht DURCHATMEN am Frei-Tag-Abend zusammen.

Die Impulse der Andacht sind ganz verschieden, mal ist es eine Ausführung zur Jahreslosung, mal zur Losung eines Kirchentages, es sind biblische Geschichten oder auch Berichte über Glaubenserfahrungen besonderer Frauen und Männer. Für die Impulse schöpfen wir aus unterschiedlichen Quellen, die uns einen Zugang zum Glauben und zur Spiritualität bieten.

So betrachten wir an diesem Freitag im September Werke eines bekannten Künstlers, lassen uns zu eigenen Gedanken inspirieren und tauschen uns aus. Nach einer Dreiviertelstunde nimmt jede von uns etwas mit auf ihren Heimweg: einen Moment der Ruhe, eine schöne Begegnung, einen guten Gedanken, eine Frei-Tag-Abend Stimmung, ...

Zum DURCHATMEN am Frei-Tag-Abend sind alle herzlich eingeladen, auch freuen wir uns über Frauen, die mitgestalten möchten.

Heike Waterkamp

- Ltg. Personalentwicklung u. Qualitätsmanagement
- Orga-Team „DURCHATMEN am Frei-Tag-Abend“

Viele
Jahre (in etwa 15 Jahre)
gehe ich voll Freude zum Frei-
Tag-Abend. Entspannt und voll guter
Energie gehe ich wieder nach Hause.
Humorvolle und religiöse Geschichten
regen zum Nachdenken an. Besonders liebe
ich die meditative Musik und das Singen der
Lieder vom Weltgebetstag.

Ich bewundere das Engagement der
Referentinnen und danke ihnen sehr. Die
kleinen Bild- oder Textgeschenke wirken
nach und und ich gebe sie immer
weiter.“

Christa Haferkamp

Entscheidungen im Voraus treffen

Angebot der Gesundheitlichen Vorsorgeplanung

In unseren Wohnbereichen leben alte Menschen in ihrer letzten Lebensphase. Körperliche Einschränkungen erschweren den Alltag, vieles ist nicht mehr möglich. Und auch, wenn der Alltag Freude macht, wenn Begegnungen und Aktivitäten geschätzt werden, kann eine große Akzeptanz der eigenen Sterblichkeit bestehen und der Wunsch nach einem Sterben in vertrauter und ruhiger Atmosphäre.

Es ist spannend, sich selbst zu fragen: wenn mir etwas passiert, was darf man mit mir tun, um mich am Leben zu halten? Möchte ich, dass

mit allen Mitteln versucht wird, mein Leben zu verlängern? Oder nehme ich die Gelegenheit zum Sterben an? Was ist für mich Lebensqualität? Wo bin ich bereit zu kämpfen? Und wo sind meine Grenzen?

Viele Menschen wissen, dass es die Möglichkeit einer Patientenverfügung gibt. Mittlerweile hat auch ein Großteil unserer Bewohner*innen, die bei uns einziehen, irgendwann in ihrem bisherigen Leben eine Patientenverfügung erstellt. Jedoch nur wenige können klar und deutlich benennen, was eine Patientenverfügung ist und was

sie in dieser Patientenverfügung entschieden haben. Oftmals fallen Begriffe wie „Apparatemedizin“ oder „würdevolles Sterben“. Diese Begrifflichkeiten sind jedoch nicht tragfähig. Und nur, weil ein Dokument vor vielen Jahren einmal erstellt wurde, ist es zum aktuellen Zeitpunkt nicht unbedingt stimmig.

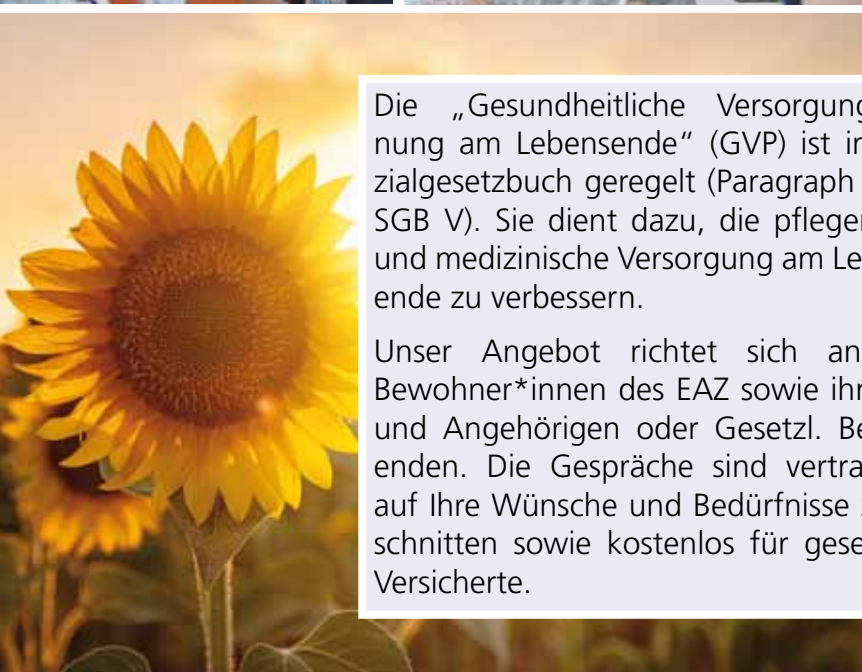
Deswegen lohnt es sich, nach dem Einzug in das Ev. Altenzentrum in einem gemeinsamen Gespräch eine möglicherweise vorliegende Patientenverfügung zu besprechen, zu prüfen und auch ggf. anzupassen. Auch kann eine Patientenverfügung neu erstellt werden, wenn diese noch nicht vorliegt. Zusätzlich zu einer Patientenverfügung besteht die Möglichkeit, Entscheidungen für plötzliche Notfallsituationen festzuhalten. Im sog. „Notfallbogen“ kann man z. B. eine Wiederbelebung oder Beatmung oder auch die Mitnahme auf eine Intensivstation für sich ausschließen. Ganz wichtig hierbei ist das persönliche Gespräch und die Beratung. Denn jeder Mensch hat andere Wünsche für sich und sein Lebensende.

Die „Gesundheitliche Versorgungsplanung am Lebensende“ (GVP) ist im Sozialgesetzbuch geregelt (Paragraph 132g SGB V). Sie dient dazu, die pflegerische und medizinische Versorgung am Lebensende zu verbessern.

Unser Angebot richtet sich an alle Bewohner*innen des EAZ sowie ihre Zu- und Angehörigen oder gesetzl. Betreuenden. Die Gespräche sind vertraulich, auf Ihre Wünsche und Bedürfnisse zugeschnitten sowie kostenlos für gesetzlich Versicherte.

Bei Interesse für sich oder für Ihren Zu- und Angehörigen an einer Beratung wenden Sie sich bitte an:

Dr. Astrid Röck
07251/ 9749 305
dr.roeck@eaz-bruchsal.de



**1. Wir pflügen, und wir streuen
den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen
steht in des Himmels Hand:
der tut mit leisem Wehen
sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen,
Wuchs und Gedeihen drauf.**

**2. Er sendet Tau und Regen
und Sonn- und Mondenschein,
er wickelt seinen Segen
gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behende
in unser Feld und Brot:
es geht durch unsre Hände,
kommt aber her von Gott.**

**Ref.: Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn, drum
dankt ihm, dankt, drum dankt ihm, dankt und hofft auf ihn!**

**3. Was nah ist und was ferne,
von Gott kommt alles her,
der Strohalm und die Sterne,
der Sperling und das Meer.
Von ihm sind Busch und Blätter
und Korn und Obst von ihm,
das schöne Frühlingswetter
und Schnee und Ungestüm.**

**4. Er lässt die Sonn aufgehen,
er stellt des Mondes Lauf;
er lässt die Winde wehen
und tut den Himmel auf.
Er schenkt uns so viel Freude,
er macht uns frisch und rot;
er gibt den Kühen Weide
und unsern Kindern Brot.**

**5. Auch Frommsein und Vertrauen
und stiller, edler Sinn
ihm flehn und auf ihn schauen,
kommt alles uns durch ihn.**

**Er gehet ungesehen
im Dorfe um und wacht
und rührt, die herzlich flehen,
im Schlafe an bei Nacht.**

Text: Matthias Claudius (1783)
Bibelstelle: Jakobus 1,17
www.wikipedia.org

Danken

Was es zum Leben braucht

Menschen brauchen und verbrauchen,
gebrauchen und benutzen.
So ist es halt. So sind wir halt.
So ist es halt? So sind wir halt?
Halt! Um Gottes willen: Halt!
So soll's nicht sein – nicht bleiben.
Wo bleibst du, Mensch?
Sag, Mensch, was brauchst du wirklich zum Leben?
Und was braucht das Leben von dir?
Gebraucht wirst du, Mensch,
der dankbar erntet, was er gesät hat,
der freudig genießt, was er geerntet hat.
Gebraucht wirst du, Mensch,
der im Überfluss auch was übrig hat
für das Leben der Anderen.

Jutta Maier, Vera Schanz

Gott, heute will ich einfach mal Danke sagen,
für das, was Du uns jeden Tag schenkst,
für das, was uns so selbstverständlich erscheint,
für die vollen Regale im Supermarkt,
für die unzähligen Marken und Sorten, aus
denen wir wählen können,
für den Überfluss in unseren Vorratsschränken,
denn es ist nicht selbstverständlich.

Und so will ich auch Danke sagen,
für die vielen Menschen, die sich Tag für Tag
darum bemühen,
uns diese Fülle zu bieten,
für die Erfindungen, die wir nutzen,
um Jahr für Jahr gute Ernte zu bekommen,
für die natürlichen Gegebenheiten, die unsere
Ernte erst ermöglicht.

Gott, heute will ich einfach mal Danke sagen.
Amen.

Regina Krämer

Erntedank

Danken:

Für die Früchte der Erde,
von denen wir leben.
Es ist genug für alle da.

Denken:

Wir haben viel mehr,
als zum Leben notwendig ist.
Es ist genug für alle da.

Tun:

Teilen mit denen,
die hungern müssen.
Es ist genug für alle da.

Danken:

Für den Wohlstand,
in dem wir leben.
Es ist genug für alle da.

Denken:

Unser Reichtum an Gaben
bedeutet Verantwortung.
Es ist genug für alle da.

Tun:

Teilen mit denen,
die in bitterer Armut leben.
Es ist genug für alle da.

Gisela Baltes



Erntedankgottesdienst 2025

Am 28. September 2025 durften wir wieder gemeinsam mit geladenen Gästen, unseren Bewohner*innen, Mieterinnen und Mietern sowie Mitarbeitenden und ihren Angehörigen den Erntedankgottesdienst in der Kapelle im Dietrich Bonhoeffer Haus feiern.

Traditionell danken wir im Erntedankgottesdienst unseren Mitarbeitenden, die ein Dienstjubiläum feiern (10 oder 25 Jahre), die in den Ruhestand eingetreten sind oder eine Aus- oder Weiterbildung abgeschlossen haben.

Der Gottesdienst wurde von Dr. Christian Waterkamp gemeinsam mit Heike Waterkamp, Marc Duttenhofer, Sabine Böser, Sybille De Leo, Siegfried Isken an der Orgel und dem CVJM Posaunenchor gestaltet. Im Rahmen des Gottesdienstes nahmen Klaus Gutermann (Aufsichtsratsvorsitzender) und Dr. Christian Waterkamp (Vorstand) die Ehrungen vor.

Wir freuen uns, dass viele der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden der Einladung gefolgt sind und die Ehrung entgegen nehmen konnten.



Verleihung des Kronenkreuzes

Seit 1972 wird das Kronenkreuz als Dankeszeichen und Wertschätzung für eine langjährige ehren- oder hauptamtliche Mitarbeit in der Diakonie in Form einer Anstecknadel oder Brosche sowie einer Urkunde verliehen. Dabei steht die Würdigung und Anerkennung des langjährigen Mitarbeitenden besonders im Blickpunkt.

Im Ev. Altenzentrum haben wir in diesem Jahr zwei goldene Kronenkreuze vergeben.

Das silberne Kronenkreuz wird für 10 Jahre Dienstzeit in der Diakonie vergeben. Im EAZ durften wir sieben Mitarbeitenden das silberne Kronenkreuz übergeben.



Großes Herz für ältere Menschen

Angelika Kuhn

- Küchenhilfe
- Erhält das Kronenkreuz in Gold für ihr 25jähriges Dienstjubiläum
- 63 Jahre alt



Am 1. September 2000 habe ich als Küchenhilfe im EAZ angefangen. Zwei Jahre zuvor bin ich mit meiner Familie aus Kasachstan gekommen, wo ich als Straßenbauingenieurin gearbeitet habe.

Zu meinen Aufgaben gehören Vor- und Nacharbeiten der Speisenzubereitungen, die Spülmaschinen ein- und ausräumen, das Anrichten am Band, Brei kochen und vieles mehr.

Meine Arbeit ist natürlich eine körperlich anstrengende Arbeit, aber eine gute Arbeit, weil sie mir Sicherheit schenkt. Mittlerweile ist mein Arbeitsteam wie meine Familie. Etwas zu tun, was älteren Menschen zugute kommt, ist mir sehr wichtig. Das ist meine Motivation für die Arbeit. Ich habe ein großes Herz für ältere Menschen. Meine Eltern sind jetzt 88 und 90 Jahre alt und gerne kümmere ich mich um die beiden.

Wer mich kennt, der weiß, ich lasse den Kopf nie hängen. Was nützt es, wenn ich jammere oder mich beklage? Gerne helfe ich Mitarbeitenden, die nach Deutschland gekommen sind und unsere Sprache noch nicht so gut beherrschen. Ich weiß noch ganz genau, wie das für mich damals war. Deshalb kann ich mich gut in ihre Lage versetzen und helfe, wo es mir möglich ist.

Ich habe zwei Kinder und seit einem halben Jahr auch ein Enkelkind. Das ist eine große Freude für mich. In vier Jahren werde ich in die Rente gehen. Dann hoffe ich, mehr Zeit zu haben für das Stricken, für Musik, meine Eltern und die Familie.

Neue Lebensphase nach 30 Dienstjahren im EAZ

„Das Arbeitsleben ist immer ein Geben und Nehmen“

Lidia Hecht verabschiedete sich Ende Juli nach 30 Dienstjahren im EAZ in den Ruhestand. Zwar wird Frau Hecht auch weiterhin mit einem kleinen Stellenanteil für uns tätig sein und dennoch ist das eine neue Lebensphase, die jetzt für unsere langjährige Mitarbeiterin beginnt.

Als Frau Hecht am 1. Juli 1995 ihren ersten Tag im EAZ verbrachte, war sie nach Dienstende überzeugt davon, es nicht in diesem Beruf aushalten zu können. In Kasachstan hatte Frau Hecht im Gesundheitsamt gearbeitet, in Deutschland wurde ihr Diplom nicht anerkannt. Deshalb startete sie 1995 als Altenpflegehelferin und anders als erwartet hielt sie es doch länger aus. Es folgten sieben Jahre als Helferin, dann das Examen in der Altenpflege, die Qualifikation als Sterilisationsassistentin, die Aufgabe der Hygienebeauftragten (bis 2024) und der Stellv. Wohnbereichsleitung im Wohnbereich 13.

Spricht man heute mit Lidia Hecht, so kann man den „Schock“ der ersten Tage kaum nachvollziehen. Aber die direkte Konfrontation mit Altern und Demenz seien anfänglich einfach neu gewesen.

Mittlerweile sagt Frau Hecht „hier zu leben“ und sich im EAZ „puddelwohl“ zu fühlen. Durch die Aufgaben der Hygienebeauftragten habe sie über viele Jahre alle Wohnbereiche und viele Mitarbeitende kennen gelernt. Sie habe Respekt und Wertschätzung erfahren dürfen. Jeden Tag gehe sie sehr gerne zur Arbeit und erlebe weiterhin Tatkraft und Energie. „Vielleicht habe ich mittlerweile etwas weniger Kraft als Jüngere, ich habe aber trotzdem noch einen Blick für das, was erledigt werden muss“ sagt Frau Hecht von sich und möchte eigentlich gar nicht so gerne an ihren Renteneintritt denken. Das werde nicht einfach, auch wenn es zuhause natürlich viele Aufgaben gebe. Ein Enkelkind wurde im Sommer geboren und stellt Frau Hecht vor ganz neue Aufgaben. Mehr Sport möchte sie machen und für einige Stunden im Monat wird sie weiterhin im EAZ tätig sein. Aber erstmal einen Abschluss zu finden, das ist ihr doch wichtig. Ausprobieren und schauen, wie es ihr damit ergeht.

„Danken möchte ich für die Unterstützung in all den Jahren, für die Möglichkeiten der Weiterbildung und das Erleben von Menschlichkeit in schwierigen Lebensphasen. Das Arbeitsleben ist immer ein Geben und Nehmen.“ so Lidia Hecht. Wir freuen uns, dass sie uns weiterhin „erhalten“ bleibt und wünschen für den Übergang in einen neuen Lebensabschnitt alles Gute!



Lidia Hecht gemeinsam mit Dr. Waterkamp beim Ende ihrer Tätigkeit als Hygienebeauftragte Anfang 2024

„Danken möchte ich für die Unterstützung in all den Jahren, für die Möglichkeiten der Weiterbildung und das Erleben von Menschlichkeit in schwierigen Lebensphasen.“

Seniorenbesuchsdienst „Kleeblatt“ DiTiB Gemeinde Bruchsal



Projekt von Neslihan Eroglu
Besuchsdienst Kleeblatt der DiTiB
Gemeinde Bruchsal



Flyer des Seniorenbesuchsdienstes

Wir haben bereits mehrmals in der Vergangenheit über den Besuchsdienst der türkischen Gemeinde für unsere muslimischen Bewohnerinnen und Bewohner berichtet. Dabei ging es oft um gemeinsam gefeierte Feste. Aber wussten Sie, dass die Ehrenamtlichen des Besuchsdienstes „Kleeblatt“ seit etlichen Jahren jede Woche in das EAZ kommen?

Im Jahr 2018 entstand der Besuchsdienst auf Initiative von Neslihan Eroglu. Die Idee entstand, als sie als Übersetzerin in einem Seniorenheim gebraucht wurde. Schnell fanden sich in der Gemeinde Menschen, die sich für die Idee eines Besuchsdienstes für Senioren begeistern ließen. Wichtig aber war: die Engagierten wollten nicht „einfach so“ aktiv werden, sondern das Engagement auf eine solide Basis stellen. Für die anfangs ca. 10 Interessierten organisierte Frau Eroglu einen Basiskurs „Seniorenbetreuung“, der von einer Krankenschwester im Rahmen etlicher Kursstunden angeboten und mit einem Zertifikat von den Teilnehmenden abgeschlossen wurde.

Auf dieser Grundlage starteten die Ehrenamtlichen nach Rücksprache und Koordination von Elvira Hüttner (Ehrenamtskoordinatorin) im EAZ. Während der Coronazeit fanden weiterhin Begleitungen über digitale Medien statt. Und kulinarische Grüße wurden jeden Freitag beim Empfang für die entsprechenden Bewohner*innen abgegeben. Denn nach traditionellen Rezepten zubereitete Speisen haben bei den

**„Wir begegnen den
Bewohnerinnen und
Bewohnern im EAZ respektvoll
als Töchter und Söhne, die alte
Menschen ehren.“**

Havva Oguz

Besuchen einen hohen Stellenwert. Besondere türkische Zutaten und Gewürze wecken bei Bewohner*innen Erinnerungen und Assoziationen. Bei jedem Besuch bringen die Ehrenamtlichen selbst zubereitete Speisen mit.

Mittlerweile hat sich der Besuchsdienst auf 21 Engagierte der muslimischen Gemeinde erweitert, auch Jugendliche konnten gewonnen werden.

Neslihan Eroglu plant die Einsätze verlässlich und mit viel Elan. Aktuell kann sie sieben Gruppen mit jeweils drei Ehrenamtlichen einplanen. Woche für Woche werden diese Gruppen zugeteilt, informiert und nochmals jeweils an ihren Einsatz erinnert. So kommen jede Woche verlässlich



Fotos: Seniorenbesuchsdienst „Kleeblatt“



drei Ehrenamtliche zu unseren türkischstämmigen Bewohner*innen in die verschiedenen Wohnbereiche. Es wird ganz nach aktuellen Gegebenheiten und Befindlichkeiten miteinander gesprochen, die mitgebrachten Speisen probiert und einfach Zeit miteinander verbracht.

Mittlerweile ist der Besuchsdienst auch bei den Mitbewohner*innen im Wohnbereich bekannt, man wird freudig begrüßt und bereits von Weitem zu den jeweiligen Bewohner*innen „geschickt“. Das sei einfach toll zu erleben, berichtet Frau Eroglu.

„Im Islam haben Mutter und Vater einen sehr hohen Stellenwert. Dabei sind alle älteren Menschen potentiell „Mütter“ und „Väter“, es zählen nicht nur die eigenen Eltern.“ erklärt Havva Oguz, die ebenso im Besuchsdienst engagiert ist, auf die Frage nach der Motivation. „Dementsprechend begegnen wir den Bewohnerinnen und Bewohnern im EAZ respektvoll als Töchter und Söhne, die alte Menschen ehren.“ so Oguz.

Der Glaube ist demnach ein wesentlicher Antrieb, unseren türkischstämmigen älteren Bewohner*innen Zeit und Wertschätzung zu schenken.



...mit **Melanie Schwaner-Volk**
und Hündin Amy auf der
niederländischen Insel Texel



...mit **Dr. Astrid Röck**
in der Normandie in Frankreich



... mit **Margarita Kler**
in ihrer alten Heimat am Baikalsee
(Sibirien, Russland, nördlich der
mongolischen Grenze)



...mit **Elvira Hüttner**
im Wallfahrtsort Lourdes
in Frankreich



„Bei uns unterwegs“...



... mit **Ehepaar Waterkamp**
am Pilsumer Leuchtturm, wo sie sich vom
Nordseewind in ‚Schieflage‘ bringen lassen -
das Leben ist eben manchmal schräg ;-)





Es ist Herbst!

Und mit den Früchten der Natur kann man ganz wunderbar basteln! Mit viel Freude waren unsere Bewohnerinnen kreativ. Die Ergebnisse machen gute Laune und erinnern an die schönen Momente in der dunkler werdenden Jahreszeit....

Welt-Alzheimerntag im September



Peggy Elfmann: *Mamas Alzheimer und wir. Erfahrungsbericht & Ratgeber*, Mabuse Verlag, 2022

Wir danken der Buchhandlung Carolin Wolf für die Bereitstellung eines Büchertisches!

Am 22. September 2025 haben wir anlässlich des Welt-Alzheimertags gemeinsam mit der Autorin Peggy Elfmann aus ihrem Buch gelesen: „Mamas Alzheimer und wir“. Rund um den Welt-Alzheimertag bieten wir jedes Jahr im EAZ eine öffentliche Veranstaltung für Angehörige, Mitarbeitende und Interessierte an.



Mit Freude haben wir die Urkunde „Auszeichnung Gewaltschutz“ erhalten. Wir haben nachweislich die zentralen Bausteine für einen wirksamen Gewaltschutz bei uns umgesetzt: Schutzkonzept, regelmäßige Schulungen, Benennung einer Ansprechperson, Maßnahmen zur Handlungssicherheit sowie transparente Prozesse. Damit setzen wir ein starkes Zeichen für den Schutz und die Würde der uns anvertrauten Menschen. Gewaltschutz wird bei uns aktiv gelebt. Die Urkunde ist für drei Jahre gültig und würdigt unsere kontinuierliche Arbeit für ein sicheres und respektvolles Miteinander.



Wir freuen uns,
Sie in unserer
Cafeteria „Kaffeegass“
im 6. OG
Dietrich Bonhoeffer Haus
begrüßen zu dürfen!



Öffnungszeiten

Montag, Mittwoch und Freitag 14 - 16 Uhr

sowie an jedem
1. und 3. Sonntag im Monat 14 - 16 Uhr

Sonntag, 5. Oktober
Sonntag, 19. Oktober
Sonntag, 2. November
Sonntag, 16. November

Oktober

Samstag	04. Oktober	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	05. Oktober	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler
Samstag	11. Oktober	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	12. Oktober	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Samstag	18. Oktober	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	19. Oktober	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler
Samstag	25. Oktober	9.30 Uhr	Heilige Messe mit Krankensalbung	Pater Dieudonné
Sonntag	26. Oktober	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler

November

Samstag	01. November	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	02. November	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Pfarrer Nasarek
Samstag	08. November	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	09. November	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler
Samstag	15. November	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	16. November	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler
Samstag	22. November	9.30 Uhr	Heilige Messe - entfällt	
Samstag	22. November	16.00 Uhr	Gedenkgottesdienst	Dr. Waterkamp
Sonntag	23. November	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst - entfällt	
Samstag	29. November	9.30 Uhr	Heilige Messe	Pater Dieudonné
Sonntag	30. November	9.30 Uhr	Ev. Gottesdienst	Präd. Burgstahler

Fortlaufend

Mittwoch & Freitag	9.30 Uhr	Ev. Andacht	Im Wechsel: Pfarrer Nasarek Präd. Burgstahler
Dienstag	9.30 Uhr	Kath. Andacht	Pater Dieudonné

DURCHATMEN am Frei-Tag-Abend

im Andachtsraum Franziskus Haus

- **Freitag, 7. November** **18.30 Uhr**
- **Freitag, 5. Dezember** **18.30 Uhr**

Neue Ideen wachsen lassen: Ihre Spende „schafft Hoffnung“!

Jeden Tag aufs Neue wachsen im
Ev. Altenzentrum Ideen und Visionen.
Visionen von dem, was vielleicht bisher
noch niemand erprobt und realisiert hat.

Wir sind offen für neue Ideen. Und
wir sind gespannt. Aber jede Idee
braucht einen Anfang. Sie können uns
dabei unterstützen, diesen Ideen einen
Anfang zu schenken.

Mit Ihrer Spende unterstützen Sie
Lebendigkeit und Mut für Neues.
Ihre Spende schafft Hoffnung!



Adobe Stockfoto © strichfiguren

Wichtiger Hinweis:

Bitte geben Sie als Verwendungszweck Ihre Straße und Ihren Wohnort an. Nur so können wir Ihre Spende eindeutig zuordnen und Ihnen eine entsprechende Spendenbescheinigung ausstellen.

Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung	
BIC des Kreditinstituts des Kontoinhabers	
Zahlungsempfänger	
DIAKONIEVEREIN BRUCHSAL e. V.	
IBAN des Zahlungsempfängers	
DE74 6729 2200 0072 4588 00	
BIC des Kreditinstituts des Zahlungsempfängers	
GENODE61WIE	
Betrag: Euro, Cent	
Kunden-Referenznummer -noch Verwendungszweck (nur für Zahlungsempfänger)	
Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname	
IBAN des Kontoinhabers	

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts	BIC	Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR- Staaten in Euro.
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)		
DIAKONIEVEREIN BRUCHSAL e. V.		
IBAN		
DE 74 6729 2200 0072 4588 00		
BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)		
GENODE61WIE		
Betrag: Euro, Cent		
Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers		
noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)		
SPENDE 9901		
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		
IBAN		
08		
Datum	Unterschrift(en)	

(Quittung bei Bareinzahlung)



Theodor Fliedner Haus



Matthias Claudius Haus



Franziskus Haus



Luise Rinser Haus



Dietrich Bonhoeffer Haus

Stationäre Pflege
Gerontopsychiatrische Pflege
 Marc Duttenhofer
 Ltd. Pflegedienstleitung
 Tel.: 07251/9749-211
 m.duttenhofer@eaz-bruchsal.de

Johannes Dick
 Pflegedienstleitung
 Tel.: 07251/9749-1411
 j.dick@eaz-bruchsal.de

Betreutes Wohnen
 Elvira Hüttner
 Sozialdienst
 Tel.: 07251/9749-1245
 e.huettner@eaz-bruchsal.de

Demenz Kompetenz Zentrum
 Heike Klinger
 Gerontopsych. Fachkraft
 Tel.: 07251/9749-234
 demenz@eaz-bruchsal.de

Personalentwicklung und Qualitätsmanagement
 Heike Waterkamp
 Leitung
 Tel.: 07251/9749-231
 h.waterkamp@eaz-bruchsal.de



www.facebook.com/EvAltenzentrumBruchsalEv/

Diakoniestation
Ambulante Pflege
 Cosmina Schmidt
 Pflegedienstleitung
 Tel.: 07251/9749-310
 diakoniestation@eaz-bruchsal.de

Org. Nachbarschaftshilfe
 Tel.: 07251/9749-300
 nachbarschaftshilfe@eaz-bruchsal.de

Ev. Altenzentrum
Diakonieverein Bruchsal e.V.
 Dr. Christian Waterkamp
 Vorstand (CEO)
 Tel.: 07251/9749-216
 dr.waterkamp@eaz-bruchsal.de

Vorstandssekretariat
 Claudia Weinmann
 Tel.: 07251/9749-216
 c.weinmann@eaz-bruchsal.de

Huttenstr. 47a · 76646 Bruchsal
www.eaz-bruchsal.de



■ **WOHNEN**
 ■ **PFLEGEN**
 ■ **SERVICE**



Ev. Altenzentrum Bruchsal
 Diakonieverein Bruchsal e.V.

